

Weitere pindarische Notizen

Von Peter Von der Mühl, Basel

1. Olympie 6, 60 *λαότροφος τιμά*

Iamos, der Eponym des olympischen Sehergeschlechts der Iamiden, steigt, als er herangewachsen ist, nächtens hinein in den Alpheios, er ruft Poseidon und Apollon, seinen göttlichen Großvater und Vater, an, um für sich eine *λαοτροφος τιμά* zu erbitten. Apollon verleiht ihm, in Olympia als *μάντις* zu wirken.

Die Scholien schwanken, ob das Wort *λαοτροφος* proparoxyton oder paroxyton aufzufassen sei, ob es passivisch zu verstehen sei (*λέγει δὲ τὴν μαντικήν· οἱ γὰρ τοιοῦτοι ὑπὸ τοῦ πλήθους τρέφονται μαντευόμενοι*) oder aktivisch (als *βασιλική ἀρχή*, wie Homer die Könige *ποιμένες λαῶν* nennt). Aber seit Heyne und Boeckh hat man sich für das aktive *λαοτρόφος* entschieden. Boeckh sagt in den *Notae criticae* von 1811: «Vulgo *λαότροφον* (λ. τ. steht im Akkusativ), sed correxi *λαοτρόφον*, ut Ol. 5, 4 ex Ald. Gott. Vatic. In Mosc. B *λαοτρόφον* scriptum erat a librario, sed idem posthac emendavit *λαότροφον*. *Βασιλεὺς λαότροφος* esset *δημοβόρος*, sed *λαοτρόφος* nutrit populum. Recte Schol. vetus exponit *βασιλικήν ἀρχήν*, ᾧ καὶ Ὅμηρος *ὁμολογῶν βασιλέας ποιμένας λαῶν ὀνομάζει*», und in den *Explicationes* von 1821 heißt es: «*τιμὴν* est *ἀρχήν* ut passim vel in soluta oratione: sed pro civili imperio sacrum Iamo munus datum est.» Soweit sie mir bekannt sind, haben sich die späteren Herausgeber, Übersetzer und Erklärer Boeckh angeschlossen, auch Wilamowitz in seiner berühmten Behandlung der sechsten Olympie im «*Isylos*» (1886) 166. 175.

Daß schon für die umschreibende Fassung des von Iamos Erbetenen die dann ihm durch Apollon verliehene Stellung passen muß, ist klar; diese muß eine *λαοτροφος τιμή* sein. Aber beim Nachdenken, beim Versuch, wie man sich eine solche *τιμή* als *λαοτρόφος* vorstellen soll, sieht man, daß das nur sehr künstlich geht¹. Die Tätigkeit der Iamiden am Zeusaltar läßt sich doch nicht in Parallele bringen mit der von

meinen. Allerdings, der stark von Pindar beeinflusste Dichter der unechten fünften Olympie braucht *λαοτρόφος* in aktivem Sinn von Psauis von Kamarina: *ὄς τὰν σὰν πόλιν αὖξων, Καμάρινα, λαοτρόφον*. Aber das kann nicht für die Bedeutung entscheidend sein, die das Wort an unserer Stelle hat; daß jener Dichter sie schon falsch aufgefaßt habe, ist freilich nicht anzunehmen.

Richtig allein ist die erste Erklärung in den Scholien, daß die *τιμή* eine *λαότροφος* war. Von den Iamiden gilt, wie das Pindar selber nachher sagt, 71. 72: (*ἐξ οὗ*

¹ Anders Wilamowitz.

πολύκλειτον καθ' Ἑλλανας γένος Ἰαμιδᾶν) ὄλβος ἅμ' ἔσπετο. Die Einkünfte aus der Emphyromantik², wie sie die Iamiden und die Klytiaden in Olympia betrieben – Pindar spricht selber von dieser Tätigkeit im Beginn der achten Olympie: ἵνα μάντιες ἄνδρες ἐμπύροις τεκμαιρόμενοι παραπειρῶνται Διὸς ἀργικεράνου – müssen beträchtlich³ und für die Ausübenden bekömmlich gewesen sein. In der ersten Olympie 93 nennt Pindar den Zeusaltar in Olympia πολυξενώτατος. – Auch im pythischen Teil des Apollonhymnos stellt der Anführer der Kreter 528ff. an den Gott eine Frage, die der Bitte des Iamos entspricht.

Wir pflegen die vielen Vorwürfe, die bei den Athenern Dramatis personae gegen die μάντιες richten, wohl nicht ernst genug zu nehmen; im Leben werden sie leider sehr berechtigt gewesen sein. So schleudert Kreon in der Antigone dem Teiresias entgegen 1055:

τὸ μαντικὸν γὰρ πᾶν φιλάργυρον γένος.

Aufklärender für den Passus der sechsten Olympie ist, was Oedipus zu Teiresias im König Oedipus sagt 322f. (neben 388):

οὔτ' ἔννομ' εἶπας οὔτε προσφιλῆ πόλει
τῆδ' ἢ σ' ἔθρεψε⁴, τήνδ' ἀποστερῶν φάτιν,

und Pentheus zu demselben Teiresias in den Bakchen 255ff.:

σὺ ταῦτ' ἔπεισας, Τειρεσία· τόνδ' αἰθέλει
τὸν δαίμον' ἀνθρώποισιν ἐσφέρων νέον
σκοπεῖν πτερωτοῦς καμπύρων μισθοῦς φέρειν.

Schon für die klassische Zeit mag gelten, was Jahrhunderte später Artemidor 3, 3⁵ so formuliert: ἱεροσυλεῖν δὲ καὶ θεῶν ἀναθήματα κλέπτειν (d. h. im Traum) πᾶσι πονηρόν, μόνοις δὲ τοῖς ἱερεῦσι καὶ μάντεσι συμφέρει· καὶ γὰρ τὰς τῶν θεῶν ἀπαρχὰς τὸ ἔθος ἐπιτρέπει αὐτοῖς (scil. τοῖς ἱερεῦσι καὶ μάντεσι) λαμβάνειν, καὶ τρόπον τινὰ ἀπὸ θεῶν τρέφονται, καὶ οὐ πάντα φανερώς λαμβάνουσι.

² Vgl. Latte, RE s.v. *Orakel* 836.

³ L. Weniger in seinem Aufsatz über die Seher von Olympia, Archiv für Religionswiss. 18 (1915) 110ff.

⁴ Beim Seher darf dieses τρέφειν wohl pointierter genommen werden als sonst (z. B. O. R. 1380).

⁵ Zitiert bei K. F. Hermann, *Gottesdienstl. Alterth.*² 217; Hermann-Blümner, *Privatalterth.* 474.

Korrekturzusatz. – Das Richtige finde ich nun auch in G. Méautis' neuem Pindar-Buch (1962) 196 f.